

Polaer Tagblatt

Bricht täglich, ausgenommen Montag, um 6 Uhr früh. — Abonnements und Anzeigen (Inserate) werden von allen größeren Anzeigenbüros übernommen. — Inserate werden mit 80 h für die dauernd gehaltene Zeit, Monaten mit 80 h für die Zeit, ein gewöhnlich gebrauchtes Wort im kleinen Anzeiger mit 8 Heller, ein fertiggedrucktes mit 8 Heller berechnet. Ihr bezahlte und sodann eingesetzte Zeitschrift wird der Betrag nicht zurückgestellt. — Belegexemplare werden seitens der Administration nicht beigegeben.

Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei Jos. Kemptic, Piazza Garibaldi 1, ebenerdig und die Redaktion Via Genova 2, 1. Stock. — Telefon Nr. 58. — Sprechstunde der Redaktion von 7 bis 8 Uhr abends. — Bezugbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post monatlich 2 K 40 h, vierteljährlich 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und jährlich 28 K 40 h. — Preis der einzelnen Nummer 6 h. — Einzelverschleiß in allen Kreisen. — Für die Redaktion verantwortlich: Hugo Dibel.

VIII. Jahrgang

Pola, Freitag 9. August 1912.

Nr. 2244.

Von der englischen Marine.

Die gewaltige Flotte Englands wird in allerhöchster Zukunft folgendermaßen gruppiert: Erste Flotte (4 Geschwader zu je 8 Schlachtschiffen); zweites und zweites Geschwader (Heimatschiffe), Standort England; drittes Geschwader (Atlantikflotte), Standort England; vierter Geschwader (Mittelmeerschiffe), Standort Gibraltar. Diese Abteilungen bleiben stets vollbemannnt und aktionsfähig. — Zweite Flotte (2 Geschwader zu je 6 bis 8 Schlachtschiffen), zur Heimatschiffe gehörig; Standort England. Diese beiden Abteilungen sollen 50 bis 60 Prozent der normalen Besetzung an Bord haben; der Rest muß so bereit sein, daß die Mobilisierung nur einen Tag erfordert. — Dritte Flotte (2 Geschwader zu je 6 bis 8 Schlachtschiffen), zur Heimatschiffe gehörig; Standort England. Diese Geschwader bilden die Reserve und haben nur geringe Besatzungen; ihre Mobilisierung soll gleichwohl in einer Woche erfolgen können. Vorstehenden acht Schlachtschiffverbünden entsprechen ebenso viele Kreuzergeschwader mit zumeist den gleichen Standorten. (Das Mittelmeergeschwader stationiert in Malta.) Hierzu kommen noch: die Eastern Fleet im Indischen und im Stillen Ozean, und die Western Fleet für die amerikanischen Stationen, endlich sechs bis neun Torpedoschiffen und sieben bis neun Unterseebooten, über die nichts Näheres verlautet. Rechnet man für den gesamten überseischen Dienst etwa vier Geschwader (30 Kreuzer), so sind für die Durchführung dieser außerordentlichen Flottenbereitschaft nicht weniger als 60 Schlachtschiffe und 90 Kreuzer erforderlich, welchen Anfängen an tatsächlich vorhandenen Einheiten 58 Schlachtschiffe, 6 Schlachtschiffkreuzer, 34 Panzerkreuzer und (bei Einrechnung der Aviso-Schiffe) im ganzen etwa 90 sonstige Kreuzer gegenüberstehen. — Diese Betrachtung ergibt, daß mindestens 60 Prozent der englischen Flotte völlig aktionsfähig sind, und daß weitere 20 Prozent innerhalb der nächsten Zeit mobilisiert werden können.

Tagesneuigkeiten.

Pola, am 9. August 1912.

Die italienische Fakultät.

Das Organ der italienischen Volkspartei in Friaul, "Popolo", schreibt zur Frage der Rechtskriese an der Revolstella in Triest: "Es ist sonderbar, daß immer wieder Gerichte

von einer Verlegung der Universität aufzutreten. Daß es sich um keine Verlegung, sondern um eine Ausgestaltung der Revolstella handelt, geht schon aus dem vorliegenden Fakultät nur vier Professoren übrig, einer für kanonisches Recht, einer für Strafrecht, einer für Nationalökonomie und einer für Zivilprozeß, während an der Stiftungshochschule Revolstella in Triest keine einzige dieser Lehranstalten aktiviert, sondern nur Handelsrecht, Wechselrecht und Seerecht doziert werden sollen, lauter Fächer, die mit dem jetzigen Lehrplan dieser Handelschule im intimsten Zusammenhang stehen. Es ist ein Gewinn für Triest, wenn seine Handelschule wächst und gebliebt, und es ist ein Vorteil für das italienische Volk, wenn in Triest Studierende der praktischen Rechtswissenschaften zusammenkommen werden, um das Prinzip der italienischen Sprache im Mittelmeerbereiche zu erhalten, aber der den österreichischen Italienern zugesetzte Schaden und die Kränkung können nur dadurch gutgemacht werden, daß die Rechtsschulen im italienischer Sprache, d. h. die italienische Fakultät wieder in vollem Umfang hergestellt wird. Wenn die Rechtsfakultät ist unser Bestand, der uns zurückersetzt werden muß, dagegen die Handelschule ein Plus, das wir gerne annehmen. Es mögen sich also weder die Parteien noch die Regierung einer Läufschung hingeben."

Prozeß Brosina.

Die Gemeindeaffäre rollt sich durch die in Rovigno stattfindenden Prozesse gegen die Nebeltäter, die im Kommunaldienste die bekannten schweren Unforentheiten begangen haben, allmählig auf. Vor kurzem ließen wir die traurigen Einzelheiten des Prozesses an uns vorüberziehen, der den einstmaligen Gemeindefreitär betraf, und nun stehen wir abermals vor einer Verhandlung gegen einen städtischen Angestellten: der frühere Werkmeister der Gasanstalt, Anton Brosina, hatte sich gestern vor einem Strafgericht des Novigener Kreisgerichtes wegen der ihm zur Last gelegten Verbrechen des Betruges und Diebstahls zu verantworten.

Die Angestellten der Gemeinde Pola scheinen in dem Wahn gelebt zu haben, daß die Einrichtungen der Stadt um ihrer willen da seien. Am deutlichsten kommt diese Ansicht im Falle Brosina zum Durchbruch. Biegelsteine, Sand, Kalk, Gasröhren, Lampen, Arbeits-

kräfte: das alles machte sich der Werkführer dienstbar, verwendete für sich was zu verwenden war und ward auf diese Art zum vermögenden Manne. Wenn die Anklageschrift den Schaden, der der Gemeinde aus den Machenschaften dieses Mannes erwuchs, mit dem Betrage von 600 Kronen beziffert, darf man daraus nicht die Unrisse eines genauen Bildes der Tat herstellen wollen; diese Summe betrifft lediglich die verschwindend wenigen Fälle, die unter Beweis gestellt werden konnten. In Wahrheit dürften diese 600 Kronen nur einen verschwindend kleinen Teil des Schadens ausmachen, den die Steuerträger erleiden.

Die Anklageschrift erwähnt u. a. die Verwendung von allerlei Baumaterialien durch den Angeklagten, der z. B. Ziegel, Sand und andere Gegenstände, die der Gemeinde gehören, führen will; es sei auf seinen Grund überführten sich; er betrieb ein Geschäft für "Zustallations"-Arbeiten, durch das er dem Gas- und Elektrizitätswerke Konkurrenz mache. Es ist selbstverständlich, daß dieses Unternehmen erlaubt ist, denn es wurden darin Rohstoffe und fertige Gegenstände einschlägiger Art verwendet, welche in den Werken gestohlen worden waren. Auch die Gebahrung mit Arbeitskräften wußte sich Brosina sehr wohlself einzurichten. Er verwendete einfach Arbeiter des Werkes für sich. Es gibt von diesen Leute, die in seinem Dienste bis zu 11 unzähligen Dienstage verbracht. Im Werke wurde die Sache so eingeteilt, daß es den Anschein hatte, als wären diese Personen für das Werk tätig gewesen.

Brosina ist außerdem der Verleitung zu folscher Beugenaussage schuldig. Er hat bekanntlich den Gasarbeiter Baja bewogen, fälschlich jede Dienstleistung zu Gunsten des Angeklagten abzuleugnen. Der Mann erhielt deswegen eine Kerkerstrafe im Ausmaße von drei Wochen.

Bei der gestern durchgeföhrten Verhandlung war der Angeklagte geständig. Nach durchgeföhrtem Verfahren wurde er zum Kerker in der Dauer von 6 bis 8 Monaten verurteilt.

Personales. Flotteninspektor Viceadmiral Anton Haas wird an Bord S. M. Schiffes "Lacroma" von seiner Inspektionssreise vorwissenschaftlich Montag zurückkehren.

Maritime. Unsere Leser werden sich vielleicht eines Artikels entzinnen, der von einem unserer Mitarbeiter nach der "Tita-

nic"-Katastrophe veröffentlicht wurde, in dem vorgeschlagen wurde, die Sicherheit des Verkehrs dadurch zu heben, daß man zwei Schiffe gleichzeitig längere Meilen auf hoher See machen läßt. Diese Idee ist nun unabhängig von der unseres Mitarbeiters zur Verwirklichung gekommen, wie man aus der folgenden Notiz des "New-York Commercial" erscheint kann: "Drei Dampfer der "Austro-American" in Triest, "Martha Washington" und "Oceania", fuhren zusammen von New-York nach dem Mitteländischen Meer, um den Plan zu versuchen, daß die großen Passagierdampfer stets paarweise reisen, um die Sicherheit zu erhöhen und im Falle eines Unglücks einander beistehen zu können. Die Reise in steter Sicht eines anderen Schiffes wird weniger einsichtig sein und nervöse, sowie sorglose Naturen werden viel ruhiger reisen. Es ist dies der erste Versuch einer solchen Doppelfahrt, den je eine Dampfschiffahrtsgesellschaft unternommen hat und die "Austro-American" verdient für diese Probe das größte Lob. Auch die meisten Männer, so z. B. der "New York Herald", beprahlen eingehend dieses interessante Experiment. Wie unser Korrespondent erfahren, wandte sich Kapitän William S. Sims von Vereinigten Staaten Marine College in New York in einem ausführlichen Briefe an die New Yorker Generalagentur der "Austro-American", in welchem dieser Fachmann und Spezialist des Rettungswesens nachweist, daß er als Erster (dass er ist) die Idee der Doppelfahrt in die Öffentlichkeit gebracht habe." Wie von der Direktion der "Austro-American" mitgeteilt wird, wurde die Idee der Doppelfahrt ohne erhebliche Mehrkosten durchgeführt, weil bei der günstigen Stimmung für die Mittelmeerroute beide Schiffe voll besetzt waren. Im allgemeinen sei die Idee gewiß zu empfehlen, denn die strengen Verordnungen der österreichischen Regierung in Bezug auf das Rettungswesen, sowie der Dienst der k. k. Posttelegraphen-Amt, die nun auf allen Passagierdampfern der "Austro-American" an Stelle der Privattelegraphen eingerichtet werden, bieten nach menschlicher Voransicht den Passagieren volle Sicherheit.

Von unseren Dreadnoughts. Wie uns aus Triest gemeldet wird, schreitet der Bau des ersten Dreadnoughts schon seiner Vollendung entgegen. Die Ausrüstungsarbeiten

Goldfieber.

Roman von Edmund Michell. Nachdruck verboten.

Es war der Tag gekommen, wo die Liebe ihr Geheimnis nicht mehr bei sich behalten konnte, dann eine kurze Zeit, während der zwei feindselige Seelen alles aufzubieten mussten, um das Geheimnis, das sie verzehrte, vor den Augen der anderen zu verborgen, und schließlich ging jede von ihnen ihren eigenen Weg, den ihr das Gefühl mit unerbittlichem Finger wußt.

Howard war auf Reisen gegangen — nach Paris, wo er, wie ein Gericht ihr erzählte, irgend einen kaufmännischen Beruf ergriffen hatte.

In Alice Esteess' aber blieb bei seiner Abreise nur die Asche ihrer einstigen Liebe zu ihrem Manne zurück.

Als diese Gedanken wieder in ihre Erinnerung zurückstießen, überzog ein tiefer Erschrecken ihre Wangen, obwohl das Leben in der freien Luft sie richtig gebräunt hatte. Trotz ihrer siebenunddreißig Jahre war Frau Esteess immer noch jung und schön zu nennen. Sie war eine der seltenen Sterblichen, auf deren Antlitze die Zeit, in einer nachsichtigen Laune, vergißt, den Lauf der Jahre einzugraben.

Ihre zarte Schönheit war in dem milden Sonnenchein Kaliforniens nur gereizt; noch war Alice, abgesehen von der vertieften Nachdenklichkeit ihrer sanften grauen Augen, das junge Weib geblieben, das in New-York vor langen Jahren dem Mann, der sie liebte, auf immer Lebewohl gesagt hatte.

Und jetzt war er zurückgekehrt, älter, im Kampfe ergraut — denn für alle ist das Leben ein Kampf — aber auch stärker und mannhafter geworden durch den guten Kampf, den er ausgefochten und gewonnen. Er besaß den natürlichen Ernst, den nur der innere Erfolg dem Manne bescheidet, das höfliche und ritterliche Benehmen, das aus fortwährendem Verkehr in verfeinerter Gesellschaft entsteht, und doch die Ruhe und die Zurückhaltung, die charakteristisch sind für Menschen, die viel Zeit in der Gesellschaft ihrer eigenen Gedanken zubringen.

Er hatte sich verändert, aber ihn seinen Augen leuchtete noch der ihr unvergleichliche Glanz seines guten Herzens, und sie brauchte sich nicht lange zu fragen, um sich bewußt zu werden, daß dieser Mann in Wahrheit ihrer Seele am nächsten stand, daß er der einzige war, der ihr Leben mit dem Segen und dem Glück hätte ausfüllen können, das ihr niemals beschieden gewesen.

Als sie wieder zusammentrafen, gaben beide den Gedanken zu erkennen, daß sie jenen Roman nicht fortsetzen wollten, der ihnen in der Vergangenheit soviel Leid bereitete.

Diese Episode in ihrem Leben war für immer vorüber, vergessen, oder wenigstens so fest begraben, daß sie keiner von ihnen wieder hätte ans Tageslicht ziehen wollen. Daher hatten sie sich, unter dem Mantel der Freundschaft, der größten Zurückhaltung befestigt. Rita Esteess hatte gewünscht, daß der Besucher seinen Wohnsitz in der Farm ausschlage, aber Howard hatte sich lachend mit der Ausrede entschuldigt, seine Junggesellenfreiheit sei ihm zu lieb, als daß er nachgeben könnte, und er hatte darauf bestanden, sein Zimmer im Hotel unten im Städtchen beizubehalten zu dürfen.

Er war indes während seines Aufenthaltes im Tale, der bereits einen Monat andauerte, täglicher Gast in der Familie Esteess. Doch blieb er nicht ein einziges Mal mit Frau Esteess allein. Beide hatten stilschweigend diese kluge Vorsichtsmäßregel getroffen, um die Möglichkeit eines Wiedererwachens der einstigen Gefühle zu verhindern.

Aber wenn sie sich auch keine vertraulichen Mitteilungen machten, so hatten doch beide

ohne große Schwierigkeit die Geschichte des andern erraten.

Die seinge erzählte das einzige Wörtchen "unverheiratet". Wenn er oll diese Jahre nicht geheiratet hatte, so war seine Liebe lebenslang geblieben und hatte ihr die Treue bewahrt. Gab es eine einfachere und sicherere Erklärung?

Und ihre Geschichte? Er hatte davon gern aus ihres Mannes Mund erfahren, um aus den Bruchstücken das Fehlende un schwer zu ergänzen.

Ihre Geschichte! Welche Tragödie, von der niemand aus ihrer Umgebung eine Ahnung haben könnte! Selbst in dem Augenblick, wo sie in bittere Erinnerungen versunken allein zwischen den Bäumen ihrer Plantagen umherwanderte, sah sie wie das hübsche, zufriedene, glückliche Weib aus, für das alle ihre Bekannten sie hielten.

Sie blieb einen Moment stehen, um eine Rose zu pflücken und an ihrem Busen zu befestigen, eine wunderbare Marcella-Nil-Rose. Aber sie hatte dies ganz mechanisch getan; ihre Gedanken weilten in einer anderen Welt, sie wandten langsam und der Reihe nach durch die verschiedenen Stadien ihres Lebens und erinnerten sich an seiner Ereignisse ...

von S. M. S. „Eggethoff“ nehmen den programmäßigen Verlauf, ebenso schreiten die Arbeiten am Schlachschiff „VI“ normalmäßig vorwärts. Wie wir vernehmen, ist der Termin für den Stapellauf dieses Schlachschiffes noch nicht endgültig festgelegt. Es besteht die Absicht, das Schlachschiff entweder noch zu Beginn des heurigen Winters oder aber im Vorfrühling 1913 zum Ablauf zu bringen. Der Tag des Stapellaufes hat auf die endgültige Fertigstellung des Schiffes keinen Einfluss, denn erfolgt die Stapellaufung zu einem späteren Termin, so weist eben das betreffende Fahrzeug mehr Auf- und Einbauten auf. Auch auf der ungarischen Werft nächst Thunne schreiten die Arbeiten — wie wir vernehmen — auf dem Schlachschiff „V“ rüstig weiter.

Seelenmesse. Am 10. August um 8 Uhr vormittags findet in der Marinekirche eine stille heilige Seelenmesse für die Verunglückten der „Albatrosexpedition“ statt.

August-September-Terminfahrt S. M. S. „Rajade“. S. M. S. „Rajade“ wird am 16. August die Augustterminfahrt für die Adriaorschungskommission von Triest antreten.

Vom Dampfe verbrennt und zerbricht. Auf S. M. S. „Göa“ hat sich vorgestern ein schweres Unglück zugegriffen. Infolge Defektwerbens eines Stahlrohres geriet heißer Dampf in den Maschinenraum, durch den drei Maschinenunteroffiziere verbrüht wurden. Zwei erlagen kurz nach der Katastrophe ihren schweren Verletzungen, der Dritte starb gestern.

Vom Autotagverkehre. Das Autotagometerunternehmen der Firma Bissak hat sich bestens eingeführt. Die beiden in Dienst gestellten Wagen werden häufig in Anspruch genommen, besonders der Austro-Daimler, der seiner Eleganz und vortrefflichen Federung wegen bevorzugt wird. Um trotz notwendiger Reparaturen keinen der Wagen dem Verkehr zu entziehen, soll nun ein dritter Wagen angekauft und nach Bedarf eingeschoben werden. Die Wagen bleiben von jetzt an bis 2 Uhr nachts im Verkehr, können aber auch später durch Fernsprechruf (Nr. 181, in die Kraftwagenhalle eingeleitet) herbeigeschafft werden.

Aus der Via Fondaco. Folgende Zeitschrift ist eingelaufen: Gestern den 8. d. in der Zeit zwischen 2½ und 3 Uhr wurden die Bewohner der genannten Gasse übermals ganz fühlungslos aus dem Schlaf gerüttelt. Man sah auch schon mehrere Neugierige Fenster öffnen, um zu sehen, was der Lärm zu bedeuten habe. Mit Füßen wendend und herumhauend wurde von Angestellten des Wiedepeits Dreher, das sich in derselben Gasse befindet, ein Wagen verladen. Auf den Zuruf einer Partei, den Lärm doch zu möglichen, fanden die mit dem Verladen beschäftigten Leute erst recht Lust, weiter zu lärmten. Wir, Bewohner der Via Fondaco, machen auf diesem Wege die Verantwortlichen darauf aufmerksam, daß wir nicht verpflichtet sind, uns in der Nachtruhe besinnlich stören zu lassen, und ersuchen gleichzeitig, dem Personal beibringen zu wollen, daß es sich in der Nacht auch ohne Krammali und standalösen Lärm arbeiten läßt. Die Bewohnerschaft würde den p. t. Polizeiorganen gewiß dankbar sein, wenn solchem standalösen Treiben Einhalt geboten würde.

Aus der Via Castropola. Ein Leser schreibt uns: Die Via Castropola erfreut sich der Sympathien der Straßeneiniger nicht in geringster Weise. Bei Regen und bei trock-

nem Wetter hat sie das Aussehen einer vernachlässigten österreichischen Straße, um die sich niemand bekümmt. Längs eines Grundstückes, das einem sehr reichen Manne gehört, lauft eine verfallene Mauer, die von alterlei Bedürfnissen leicht überschritten werden kann. Das Grundstück hat ein dementsprechendes Aussehen. Es weist mitunter die Beschriftenheit einer Latrine auf, und nur ein ausgiebiger Regen ist hin und wieder so gnädig, Ordnung zu schaffen. Wir sind zufolge der früher herrschenden Mischnirtschaft wohl zu größter Sparhaftigkeit verpflichtet, keine Straßen und die Abschaffung von Wissenden, wie sie auf jedem Grundstück vorkommen, dürfen, müssen wir sogar verlangen.

Bromesseln zu 3 Prozent Bodenkredit. Voce. Erste Emission, Haupttreffer 90000 Kronen, à 6 Kronen. Riebung am 16. August. Zu haben: Kredit-Anstalt.

Eine wehrhafte Frau ist die Häuslerin Angelika Ghersich, die in der Via Bradamonte Nr. 307 wohnt. Vorgestern nachmittags begegnete sie ihrem ehemaligen Geliebten Johann Jurdana, lediger Mechaniker, 29 Jahre alt, Via Diana Nr. 39 wohnhaft, und begann mit ihm zu streiten. Im Verlaufe der Auseinandersetzungen ergriff sie ihren Schirm mit der Fliegen und schlug dann in der vollblütigen Kraft ihrer 23 Venze auf den ehemaligen Geliebten los. Sie verlor ihn einige wichtige Hiebe, von denen einer eine Verblähung der rechten Gesichtseite herbeiführte. Jurdana begab sich zur Polizei und erstattete dort gegen die temperamentvolle ehemalige Geliebte die Strafanzeige.

Gefährliche Drohung. Eine Häuslerin aus Triest namens Elisabeth Zubranich, die in der Via Scorzera ihre Wohnung innehat, fand sich vorgestern im Kloster der Töchterklosterin Margarete Camuffo ein, der sich nächst der Haltestelle beim Maximilianpark befindet. Dort wendete sie sich gegen die Camuffo, mit der sie in Streit lebt, in sehr gefährlicher Weise, zog ein Messer und drohte, daß sie damit ihre Gegnerin und deren Tochter umbringen werde. Elisabeth Zubranich wird sich vor dem Gerichte wegen gefährlicher Drohung zu verantworten haben.

Freund billiger Hühner ist ein bis jetzt unbekannter Feinschmecker, der in der Nacht vom 6. auf den 7. d. M. der Hühnersteige des Briefträgers Matthias Cordini, Via Prato bei sette Moretti einem unliebsamen Besuch abstattete. Dort befanden sich ein feister Hahn, eine Henne, und vier Hühner. Um die Federtiersfamilie nicht auseinanderzureißen, nahm sie der Langfinger vollzählig mit sich. Die Polizei hat die Aufgabe erhalten, dem Briefträger zu seinen Hühnern zu verhelfen.

Diebstähle. Domenica Scopar, Besitzerin einer Verkaufsstube auf dem Monte Paradiso, erstattete die Anzeige, es hätten sich in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch unbekannte Diebe in der Bude eingefunden und dort Bier, Räde, Zuckerwaren und anderes im Werte von 85 Kronen entwendet. Unter den gestohlenen Gegenständen befanden sich sechs Flaschen Bismarckbier. — Der Grundbesitzer Matthias Bozac aus Pola fand sich bei der Polizei mit der Anzeige ein, daß ihm sein Esel gestohlen worden sei.

Beschäftigunglos. Alois Trope, 21 Jahre alt, Molar aus Susak, wurde in einer Seitengasse der Via Randler schlafend entdeckt, und bei seiner Einnahme stellte es sich heraus, daß er ohne Unterkunft und Beschäftigung sei. Er wurde in den Arrest ob-

geführt, von wo aus er abgeschoben werden wird. — Dem beschäftigunglosen Tagelöhner Franz Tolai, der sich in den Straßen Polas umhertrieb, widerfuhr das gleiche Schicksal. Gefunden. Es wurde vor einigen Tagen mitgeteilt, daß einem Steueramtsangestellten am Strand von Monte Gane eine Kravattnadel mit Brillanten im Werte von über 100 Kronen entwendet worden sei. Diese Nadel hat ein ehrlicher Finder gefunden — sie wurde bei der Polizei zur Verfügung des Eigentümers abgegeben.

Vereins und Vergnügungs-Anzeiger

Kinematograph Wienera, Port Araea. (Siehe Inserat.)

Kinematograph „Edison“, Via Serbia Nr. 34 Programm nur für heute: 1. Andenken an eine Liebe, Sensationsdrama von großartigem Interesse. 2. Eine humoristische Szene.

Kinematograph „Leopold“, Via Serbia Nr. 37 Programm für heute: Titanic oder „In Nacht und Eis“. 1200 Meter langer Continental-Kunstfilm. Dieselbe führt den Besucher an Bord des modernsten Schiffes, offenbart ihm das Leben und Treiben der Schiffsmannschaft und der Passagiere, zeigt ihm mit möglichster Genauigkeit die Szenen während der Schiffskatastrophe und ist überhaupt bemüht dem Besucher den Begriff über die surchbare Katastrophe zu erleichtern. — An diesem Kirschen-Kunstfilm waren 600 Personen durch volle zwei Monate beschäftigt und mußt' hervorzu den gediegensten und lehrreichsten Darbietungen auf dem Gebiete der modernen Kinematographie gejählt werden.

Militärisches.

aus dem Kaiseradmiralats-Tagesbefehl Nr. 221.

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän B. Hainzl. **Garnisonsinspektion:** Hauptmann Paul Burgermeister vom Landw.-Inf.-Rgt. Nr. 6. **Arallia-Inspektion:** Linienschiffssarzt Dr. Wilhelm Grif.

Urlaube. 24 Tage Oschatz. Karl Walluschky für Österreich-Ungarn. 24 Tage Freistadt. Karl Belitsko für Österreich-Ungarn. 20 Tage Uti. Mr. Dr. Karl Neuwirth für Agram, Mar. Diener Ignaz Preß für Tolmein. 14 Tage Mar.-Rom. Adolf Zott für Österreich-Ungarn. 14 Tage Wien. Dr. Johann Koran für Österreich-Ungarn.

Neuaufstellung von Einjährig-Freiwilligenschulen.

Das Kriegsministerium hat folgenden Erlass herausgegeben:

Nach den Bestimmungen der demnächst zur Ausgabe gelangenden neuen Wehrvorschriften werden künftighin bei allen Traindivisionen Einjährig-Freiwillige in einer für jede Traindivision speziell festgesetzten Maximalzahl den Präsenzdienst ableisten können. Hiermit im Zusammenhang wird auch von den bisherigen Centralisierung der Einjährig-Freiwilligenschulbildung bei einzelnen Traindivisionen abgesehen werden und die Aufstellung von Einjährig-Freiwilligenschulen allmählich bei allen Traindivisionen erfolgen. Diese Maßnahme dürfte eine Vermehrung der Gesamtzahl der jährlich zur Traintruppe eintretenden Einjährig-Freiwilligen zur Folge haben.

Die Aufstellung der Einjährig-Freiwilligenschulen der Traintruppe wird jedoch auch weiter das Kriegsministerium nach dem tat-

sächlichen Bedarfe und unter Rücksichtnahme auf die Ausbildungsvoraussetzungen selbst regeln.

Sobald eine genügende Anzahl Einjährig-Freiwilliger vorhanden sein wird, beabsichtigt das Kriegsministerium bereits im Herbst 1913 außer den bisher zur Aufstellung gelangenden Einjährig-Freiwilligenschulen bei der Traindivision Nr. 2 in Wien, Traindivision Nr. 3 in Graz, Traindivision Nr. 4 in Eisen-Stein, Traindivision Nr. 8 in Prag, Traindivision Nr. 9 in Josefovstadt, noch in folgender Reihenfolge neue Einjährig-Freiwilligenschulen aufzustellen: Bei der Traindivision Nr. 13 in Agram, Traindivision Nr. 11 in Lemberg und Traindivision Nr. 5 in Preßburg mit einem Höchststande von je 30 Einjährig-Freiwilligen. Die endgültige Entscheidung über die Aufstellung dieser Schulen kann durch das Kriegsministerium jedoch erst im Monat September, bis die Meldungen über die Zahl der zum Präsenzdienste einrückenden Einjährig-Freiwilligen vorliegen, getroffen werden. Das Kriegsministerium wird auch im Wege der Presse die beabsichtigte Aufstellung dieser Einjährig-Freiwilligenschulen zur allgemeinen Kenntnis bringen.

Drahtnachrichten.

(S. I. Korrespondenzbüro.)

Audienz.

Bad Ischl, 8. August. Der gemeinsame Finanzminister Ritter von Bilinski wird heute mittag vom Kaiser in Audienz empfangen werden.

Bad Ischl, 8. August. Die Audienz des gemeinsamen Finanzministers Ritter von Bilinski dauerte ungefähr 1½ Stunden.

Die Lage in der Türkei.

Konstantinopel, 7. August. Die signallisierten Beratungen der Minister Kiamil, Hümi, Meschiib- und Moratunghian werden fortgesetzt werden. Die vier Minister bilden eine ständige Kommission, welche die allgemeine Politik der Regierung bestimmen soll.

Konstantinopel, 7. August. General Oskarowitsch Pascha ist gestern hier eingetroffen. **Konstantinopel,** 7. August. Der schwere Großvizer und langjährige Justizminister Abdul Hamids, Abdurrahman Pascha, welcher einer alten türkischen Fürstensfamilie entstammt, ist gestorben.

Konstantinopel, 8. August. Die Meldung der Blätter über Friedensverhandlungen ist verfrüht. Ein Mitglied des Cabinets ermächtigt den Vertreter des Tel.-Korr.-Bureaus zur Erklärung, daß die gegenwärtige Regierung noch nicht Zeit gehabt habe, sich mit der Friedensfrage zu befassen.

Konstantinopel, 8. August. Der vom Kabinette Said über Spek verhängte Belagerungszustand ist aufgehoben worden.

Aus Albanien.

Konstantinopel, 7. August. Der Schluß des heutigen Ministerrates, den Belagerungszustand über Saloniki zu proklamieren, ist, wie verlautet, auf Informationen zurückzuführen, wonach Oskarowitsch Bey und Talaat Bey im Begriffe wären, den Zusammentritt der Abgeordneten zu einer Art Kammer in Saloniki oder anderer Versammlung zu veranlassen, um gegen die Regierung zu agitieren.

Die Verordnung über den Belagerungszustand wird von heute ab in strengster Weise gehandhabt werden.

Am Anfang standen die New-Yorker Tage; sie zauberten eine wärmerne Färbung auf ihre Wangen. Aber dieses Erbitten, das zwar auch ihren Selbstvorwürfen entstammte, hatte noch einen zweiten Grund: den des Unwillens, vor allem des Unwillens gegen ihren Mann, der ihre junge Liebe so niedrig bewertete, daß er schon nach den ersten Monaten, die sie verheiratet gewesen, einen Vorwand ergriff, sein Heim zu verlassen.

Ihr Vater, ein Maler an der New-Yorker Börse, war plötzlich gestorben, das Erbe, das ihr, als seinem einzigen Kind, ungeteilt zufiel, bestand, wie sich herausstellte, aus Minenpapieren. Estees behauptete nun, es sei durchaus notwendig, daß er sich selbst nach ihrem wirklichen Werte an Ort und Stelle erkundige.

Und so fuhr er nach Colorado ab, mit der vollen Ermächtigung, nach seinem Gutachten und den Ergebnissen seiner Untersuchungen mit den Papieren zu verfahren.

Nahezu zwei Jahre blieb er weg. Im Felssengebirge jagte er seinen Löwen nach, ließ seinen Beruf als Rechtsanwalt fahren und gab der vernachlässigte Gattin, die einsam in New-York zurückblieb, kein anderes Lebenszeichen, als gelegentlich einen Brief, aus dem sie mit Begeisterung entnahm, welchem

Spekulationsfieber er zum Opfer gefallen war.

Schließlich lehrte er zurück, von einem Minenhydraulik beauftragt, die nötigen Gelder aufzubringen und eine Gesellschaft zu gründen. Er war sich nicht im mindesten bewußt, welches Verbrechen er an seiner Frau beging. Sie empfing ihn kalt; aber sein aufgeregtes Leben hatte ihn entweder gleichzeitig gegen sie gemacht oder er schenkte diesem Umstände keine Beachtung, weil er zu viele andere Gedanken im Kopfe hatte.

Wenn auch der finanzielle Zusammenbruch noch nicht erfolgte, war der Anfang dazu bereits gemacht worden. Ohne das Wissen seiner Frau verschwendete Estees langsam aber sicher ihr Vermögen in tollkühnen Spekulationen an der Börse und in Papieren von Minengesellschaften, an deren Zustandekommen er selbst mitgeholfen hatte.

Von Zeit zu Zeit begab er sich persönlich in die Minen, von denen er Aktien besaß, in der fortwährenden Erwartung von glücklichen Funden, die unglücklicherweise nie gemacht wurden.

Das Ende war unvermeidlich. Seine Veruntreuungen — er hatte auch Gelder der Minengesellschaft verspekuliert — wurden entdeckt und das Geld seiner Frau

reichte nicht viel weiter, als um das Defizit zu decken.

Das Ende vom Erbte war, daß Estees mit seiner Familie New-York verließ und sich dem Westen zuwandte, wo sie das Leben wieder von vorne beginnen mußten.

Sie vergab ihm alles um ihrer Kinder willen. Damals besaß sie deren zwei, einen Knaben, der während ihres Sohnes erster und längster Abwesenheit von zuhause geboren war, und ein um fünf Jahre jüngeres Mädchen. Das dritte Kind, wiederum ein Knabe, kam erst später in Kalifornien zur Welt.

Die Farm wurde mit dem Rest des Vermögens der Frau gekauft, und, gewarnt durch die Erfahrung, die sie gemacht, bestand sie darauf, daß der Kauf, der mit ihrem Namen eingetragen werde. So kam es, daß das Gut ihr gehörte, und auf dieser Sachlage beharrte sie auch in aller Entschlossenheit.

Wer hatte es soweit gebracht, daß aus der einstigen unfruchtbaren Wildnis eine wertvolle Besitzung entstand? Wer hatte zuerst entdeckt, welchen Wert gerade hier, wo nie Mangel an Wasser herrschte, Anpflanzungen haben würden? Wer hatte sich kurz entschlossen auf die Orangenkultur verlegt, die ausgezeichnet gebildet und nach den ersten

Jahren, die man mit Geduld und Zuwachs vorübergehen lassen mußte, einen hübschen Ertrag abwarf, während alle Nachbarn in Runde Aprikosen, Oliven und Weinreben fultivierten, die in jener Gegend verhältnismäßig wenige Früchte trugen? Wer hatte die Arbeiter vom Pflanzen bis zum Ernten geleitet? Wer hatte zum Nebenverdienst mit der Bienenzucht begonnen, die sich aus kleinen Anfängen immer besser entwickelte, so daß sich immer neue Stöcke den alten anschlossen, bis schließlich an die hundert Bienenhäuser über die Hügel ringsum zerstreut standen und jedes Jahr den berühmten „Estees“ Orangenblütenhonig nach Los Angeles hinaussandten? Wer beschäftigte gegenwärtig ein halbes Dutzend Familien mit Orangenbau und Bienenzucht und der mühseligen Wirtschaftsarbeit, die die Bedürfnisse des Haushaltes und der ganzen Nachbarschaft befriedigte? Wer hatte, um diese Ergebnisse in wenig mehr als zehn Jahren zu erzielen, die nötige Umwelt und Entschlossenheit besessen, den Mut bei all den Schwierigkeiten, die Ausdauer selbst nach gelegentlichen empfindlichen Verlusten?

(Fortsetzung folgt.)

Saloniki, 7. August. Die Behörden von Koprissu haben drei Dynamitbomben gefunden.

In Smolar im Bezirke Strumica sollen vier Griechen von unbekannten Bulgaren ermordet worden sein.

Saloniki, 8. August. Meldungen aus Serbien bestätigen, daß die Arnauten, dem Rote ihrer Führer folgend, begonnen haben, nach ihren Dörfern zurückzukehren.

Zu Uesküb wurden zwei Mitglieder einer Bande festgenommen, welche ein Attentat beabsichtigten und im Besitz von Bomben und Revolvern angetroffen wurden.

Der Versuch der Straflinge in Uesküb, aus dem Gefängnis auszubrechen, wurde rechtzeitig durch die Gendarmerie verhindert.

Konstantinopel, 8. August. Der Führer der nach Albanien entsendeten Notstandskommission, Ibrahim Pascha, ist zum interimistischen Wali von Kossowo ernannt worden.

Eine kleine Abteilung der Südalbaner traf in Kossowo ein, um zu erklären, daß die Südalbaner mit den Nordalbanern einverstanden wären.

Konstantinopel, 8. August. Authentische Nachrichten zufolge, haben zwischen den Truppen und den Malissorenstämmen Kastri und Schula nordwestlich von Skutari an der montenegrinischen Grenze Kämpfe stattgefunden. Wie verlautet, hätten sich die Malissoren wegen der unter den Truppen ausgebrochenen Bewegung erhoben. Man glaubt jedoch, daß auch von Seite Montenegros unter den Malissoren agitiert worden sei.

Der türkisch-montenegrinische Grenzzwischenfall.

Konstantinopel, 7. August. Minister des Äußeren Noratunghian erklärte dem Vertreter des k. k. Tel.-Korr.-Bureaus, die geheimte Erklärung des montenegrinischen Geschäftsträgers Blamenaz, die dieser gestern abends auf der Pforte abgab, sei als befriedigend befunden worden. Der türkische Gesandte in Cetinje habe bei seinem Vorgehen gegenüber Montenegro die Weisungen der Pforte überschritten.

Die Einnahme von Guara.

Guaro, 7. August (Offiziell). Unsere Mannschaft suchte im weiten Umkreise die Umgebung der Hafen ab, ohne auf irgendwelchen Widerstand seitens der Feinde zu stoßen.

Mit der Materialausbringung und mit der Organisierung des öffentlichen Dienstes wird fortgesetzt. Es hat sich sehr gut die Vorsicht bewährt, daß wir uns mit hinreichenden Vorräten an Trinkwasser versorgt hatten; denn sobald die Brunnen in dieser Gegend ausgiebig genug schienen, machte der Feind ihre Benützung unmöglich, indem er auf noch nie dagewesene barbarische Weise in einige dieser Brunnen Röhren mit Typhusbozillen-Kulturen hineinlegte und das Wasser dadurch unbrauchbar machte, weshalb die Brunnen zerstört werden müssen.

Panamakanal-Bill.

Washington, 8. August. Der Senat hat mit 44 gegen 11 Stimmen einen Abänderungsantrag des Senators Burton zur Panamakanal-Bill abgelehnt, der die vorgesehene Befreiung der amerikanischen Kriegsschiffe von der Entrichtung der Kanalgebühren zu beseitigen bezweckt.

Der Senat vertagte sich hierauf, ohne über den Gesetzentwurf im Ganzen abgestimmt zu haben.

Arbeiteraussperrung.

Brünn, 7. August. Infolge Differenzen mit der Arbeiterschaft beschlossen die Woll-industriellen die Aussperrung der Arbeiter in sämtlichen Brünner Tafelbetrieben.

Telegraphischer Weiterbericht des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 8. August 1912

Allgemeiner Bericht

Das Barometerminimum ist 755° märts vorgefunden und liegt heute das Zentrum über Preussen, einen Ausläufer in die Nordadräis entsendend. Von Südwärts ist hoher Druck gegen die Alpen vorgebrungen.

In der Monarchie und an der Adria meist bewölkt vorwiegend NW-Winde und erhebliche Abschwächung. Die See ist im N leicht, im S gänzlich bewegt.

Boraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Teilweise, später abnehmende Bewölkung, schwache variable, dann wahrscheinlich ENO-Südliche Winde, nachts füchtig, tagsüber unverändert.

Barometersstand 7 Uhr morgens 753.7

Temperatur um 7 " nachm. 757.2

" morgen + 21.2

" nachm. + 23.2

Niederschluß für Pola: + 93.6 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vorne: 24.0°

Ausgegeben um 9 Uhr 20 nachmittags

Vermischtes.

Der Hafen von Genua und die Brennerbahn.

Aus Mailand kommt die Nachricht, daß in Genua vor einigen Tagen eine Versammlung der Vertreter der Gemeinden von Genua, Piacenza, Cremona und Verona stattgefunden habe, um ein vorbereitendes Komitee zu bilden für die Wiederaufnahme der Studien behufs Errichtung einer Bahn Genua—Piacenza—Cremona—Verona, durch deren Errichtung eine direkte Verbindung zwischen der Brennerbahn und Genua hergestellt werden soll. Von allen Teilnehmern der Versammlung wurde die große wirtschaftliche Wichtigkeit des Projektes anerkannt und ein Komitee gewählt, dem der frühere Handelsminister Rainieri und zahlreiche Senatoren und Deputierte angehören. Der General Pedotti wurde zum Vorsitzenden des Komitees gewählt.

Obzwar es sich vorläufig nur um ein Projekt handelt, dessen Verwirklichung noch viele Jahre erfordern dürfte, ist es doch geeignet, daß Triester Interesse in Anspruch zu nehmen und es erscheint deshalb angezeigt, zu untersuchen, ob und inwieweit die Ausführung dieses Projektes den Triester Verkehr beeinflussen kann.

Betrachten wir also das Projekt in verkehrstechnischer Beleuchtung näher: Es soll eine direkte Verbindung hergestellt werden zwischen Genua—Piacenza—Cremona und Verona behufs Anschlusses an die Brennerbahn. Die heutige bestehende Verbindung misst bis Veri 281 Kilometer, und verläuft über Tortona—Piacenza—Cobogno—Cremona—Mantua—Verona. Im Verbunderverkehr wird die Strecke über Mailand gerechnet, sohin mit 330 Kilometer.

Eine neue Linie könnte jedoch auf der Strecke Genua—Piacenza, sowie auf jener Cremona—Verona eine Wirkung ergeben; die Tramway Cremona—Piacenza müßte in eine Normalbahn umgestaltet werden. Wieviel die Abkürzung betragen kann, läßt sich heute ohne Kenntnis eines Detailobjekts nicht genau feststellen. Es kann aber angenommen werden, daß die Gesamtstrecke Genua—Veri nicht unter 243 Kilometer ausfallen wird, nämlich: Genua—Piacenza circa 84 Kilometer, Piacenza—Cremona 33 Kilometer, Cremona—Verona 82 Kilometer, Verona—Veri 44 Kilometer, zusammen 243 Kilometer. Demgegenüber ist zu berücksichtigen, daß die heutige Entfernung Veri—Venedig nur 160 Kilometer misst. Die neue Bahn wäre also keinesfalls geeignet, unserem Hafen eine größere Konkurrenz zu bieten als Venedig.

Nehmen wir weiters als wichtigsten Knotenpunkt Süddeutschlands München an, mit einer Entfernung Veri—München von 412 Kilometern, so ergibt sich die heutige Entfernung Genua—München (über Veri) von 693 Kilometern (im Verbundeverkehr 742 Kilometer), welche Entfernung sich nach Ausführung des Projektes auf 665 Kilometer reduzieren würde, wogegen sich die Kilometrische Entfernung zwischen München und Venedig auf 572 Kilometer, jene zwischen München und Triest auf 578 Kilometer stellt.

Wenn wir des weiteren an einem praktischen Beispiel, die Verfrachtungsbedingungen der verschiedenen Monten in Vergleich ziehen, so berechnet sich die Fracht für Güter der Klasse I und II auf der Strecke Genua—München heute mit Gts. 1058 und 888, dann mit Gts. 943 und 789, Venedig—München Gts. 815 und 679, Triest—München Gts. 582 und 537.

Wir können also folgern, daß ohne gleichzeitige, ganz außerordentliche, kaum anzunehmende Frachtreduktionen eine wesentliche Beeinträchtigung des Triester Verkehrs durch diesen allfälligen neuen Anschluß nicht zu erwarten steht. Wohl bedeutet aber das neue Projekt für den Hafen von Genua sehr viel. Es wäre geeignet, die Leistungsfähigkeit der dort bestehenden Schienennetzwerke zu erhöhen und die Expansion Genuas nach Osten, allerdings ohne Schaden für Venedig und Triest, zu fördern.

Ein Befund, wie man ihn braucht. Der Budapester Untersuchungsrichter hat einen Bescheid gefolgt, indem er, gestützt auf das Gutachten der Gerichtsräte, die den Abg. Kovacs auf seinen Geisteszustand untersuchten, die Freilösung des Kovacs und die Einstellung des Verfahrens gegen ihn angeordnet hat. Die Aerzte haben festgestellt, daß Kovacs jetzt wohl vollkommen zurechnungsfähig sei, sich jedoch bei der Verübung des Amtslages auf Tisza im Zustande der Unzurechnungsfähigkeit befunden habe. Der Staatsanwalt hat gegen diesen Bescheid den Rekurs angemeldet und die Überprüfung des ärztlichen Gutachtens durch den ärztlichen Senat angeordnet.

Salone „Cinema Minerva“

Piazza Port'Aurea 2

Großer Erfolg! Programm für heute: Großer Erfolg!

Der Mann ohne Gewissen

großartiges Drama.

1000 Meter Film. Dauer der Vorstellung 1 Stunde.

Grosser Erfolg!

Brand auf einem Dampfer. Aus Buris, 7. d., wird telegraphiert: Im Hafen von Marsella ist gestern nachmittag ein Boot in Brand geraten. Aus unbekannter Ursache brach auf dem Dampfer "Portugal" eine Feuerbrunst aus, die bald großen Umschau annahm. Sämtliche Räumen I und II Klasse sind zerstört. Menschenleben sind nicht zu Schaden gekommen. Der Schaden wird auf 500.000 Franken geschätzt. Die Seitenen haben das hilfsbereite Eingreifen des deutschen Dampfers "Admiral" hervor, dessen Mannschaft als erste dem bedrohten Schiffe zu Hilfe kam.

Napoleons Wohnung auf Elba. Anlässlich der Meldung vom bevorstehenden Verkauf der Wohnung Napoleons auf Elba wird der "Boss. Ita." geschrieben. In der Nachricht, daß Napoleons Heim auf Elba zur Versteigerung gelangen soll, müßte es richtiger heißen, eins der vier Landhäuser in denen der Korse während seines zehnmonatigen Aufenthaltes gewohnt hat. Nach seiner Ankunft am 3. Mai 1840 stieg der Kaiser von den Generälen Verbrand und Drouod begleitet, vorerst im Stadthause ab, das er bald darauf mit dem Palazzo Mutini vertauschte, den er nach seinen eigenen Plänen vollständig umbauen ließ. Im Sommer wurde es ihm hier zu heiß und er ging nach San Martino, das auf der Höhe von Marciana gelegen ist, auch hier eifrig bemüht, durch Kunsttische Hindwerker dem bescheidenen Landhause ein höfisches Gepräge zu geben. Gleich beim Eintritt kommt man in den Pyramidenaal, der auf seinem Säulenschaft die Inschrift trägt: "Napoleon ist überall glücklich." Im anstoßenden Salon steht man zweiermalen Tischen, die durch eine Schleife verbunden, die Ehe Napoleons und Marie Louises verschwindlichen sollten. Es war dies eine zarte Aufmerksamkeit für die sehnlichst erwartete Kaiserin, die indes schon in den Vanden Neippergs schmachtete. Das waren aber nicht die einzigen Wohnstätten, die sich Napoleon bei seinem so plötzlich abgebrochenen Aufenthalt auf Elba geschaffen hatte. In Portofino hat er das Haus des Flotillenkommandanten zu seinem Palast erhoben und im Westen der Insel, nahe bei der Kirche Madonna del Monte schuf er sich ein reizendes Retiro, wo er in der heißesten Jahreszeit seine Bäte ausschlug. Hier hat er auch den geheimnisvollen Besuch der schönen Polin Marie Walewska empfangen, der damals allgemein als eine Visite der Kaiserin und des Königs von Rom gedeutet wurde. Auf die umfassende Tätigkeit, die Napoleon, um die kleinsten Details der Verwaltung seines neuen Staates bekümmer, damals auf Elba enthalten hat, kann hier nicht näher eingegangen werden. Nur noch ein paar Worte von den weiteren Schicksalen San Martinos. Während der Palazzo Mutini später in den Besitz des italienischen Staates überging, wurde San Martino nach dem Tode Marie Louises an den Fürsten Demioff den Schwiegerohn des Königs Jerome von Westfalen verkauft, der ganz in der Nähe ein Napoleon-Museum errichtete. Der Neffe dieses Fürsten hat aber im Jahre 1880 das gesamte Mobiliar sowie das Haus in Florenz versteigern lassen. Der neue Besitzer war ein Elbauer, Herr Pilade del Buono, der wiederum allerhand Reliquien zusammengesetzte. Nun also verfällt das einstige Heim Napoleons zum zweitenmal der Versteigerung, und das alte Wort "Sic transit gloria mundi" läßt sich hier wohl mit besonderer Berechtigung anwenden.

Der Hepp und der Mücki
Das Jüngste von Hepp
Der Alte hat den Geburtstag
Der Jüngste ist a Cepp
D'rum beide sollen leben
Bei Bier und bei Wein
Nur möchten wir eben wohl auch dabei sein.
Allesamt Krakehler.

Versteigerungs-Edikt.

Die der Konkursmasse Portolo Fonda, Goldwarenhändler in Pola, gehörigen Waren und Möbeln werden öffentlich versteigert.

Der Verkauf findet in 3 Lottos statt:

- a) Die in der Wohnung, im Geschäftslokale und in der Werkstatt des Kribatars befindlichen Möbeln, sowie die elektrische und Gas-Installation.
- b) Die im Geschäftsladen und in den zwei Werkstätten befindlichen Waren (Goldwaren usw.).

Das 2. Lotto umfaßt:
Die dem Kribatar angeblich auf Kommission anvertrauten Waren (Goldwaren usw.).

Das 3. Lotto umfaßt:
Die in der Wohnung des Amadeo Fonda dem Kribatar gehörigen Möbeln.

Jedes Angebot ist schriftlich und in verschlossenem und versiegelten Umschlag dem unterfertigten Massenverwalter bis inklusive 25. d. M. zu übermitteln oder persönlich zu übergeben, wobei als Badium für das 1. Lotto Kr. 1530 70, für das 2. Kr. 146. und für das 3. Kr. 163 50 zu erlegen ist.

Das geringste Angebot beträgt mit Rücksicht auf den Schätzwert Kr. 12 335 16 für das 1., Kr. 1460 — für das II. und Kr. 817 50 für das III. Lotto.

Das Inventar der zu versteigernden Gegenstände und Waren, sowie die Versteigerungsbedingungen stehen beim unterfertigten Massenverwalter und beim hiesigen Bezirksgerichte (beim Herrn Konkurskommissär) zur Einsichtnahme zur Verfügung.

Pola, am 4. August 1912.

Abvolut Dr. Angelo Devescovi
Massenverwalter.



Die Gesetzten geben hiermit die traurige Nachricht von dem Tode ihres Schwagers resp. Bruders, des Herrn

Anton Silgich

I. u. I. Stabsmaschinenvärter
welcher gestern den 8. d. um 6 Uhr früh, nach langem schweren Leiden im 32. Lebensjahr selig entschlief.

Die Beerdigung findet heute Freitag den 9. August um 6 Uhr nachm. vom Marinepitale aus auf den Marinfriedhof statt.

Pola, am 9. August 1912.

Familie Balassis.

Zimmermaler Vladimir Vojška übernimmt

allerlei Malerarbeiten.

Anmeldungen und Bestellungen werden
Via Serbia 59 entgegengenommen. 18

Herbstmoden

Elite-Album. Kr. 2.40.

Vorläufig bei

G. Schmidt, Buchh., Foro 12.

Kleiner Anzeiger.

Zimmermöbel sofort zu verkaufen. Anfragen Via Baro 12, parterre. 1859

Günstige eingeführte Aquisseure für Privatkunden gesucht. Verbienst 8—10 Kronen täglich. Adresse in der Administration. 1856

Deutsche Köchin für Alles wird sofort aufgenommen. Anzufragen täglich bis 5 Uhr nachm. Via Barbacani 5, 2. St. links. 1860

Deutsches nettes Mädchen sucht Posten zu Kleiner Familie ab 15. August. Via Bissa Nr. 251, 2. Stod rechts. 1862

Gastlokal mit schöner Aussicht sofort zu vermieten. Bierdepot Budweis Costa. 1863

Möbliertes Zimmer zu vergeben. Via Minerba 29, 1. Stod. 1855

Souterrain-Wohnung bestehend aus großem lichtem Zimmer und geräumiger Küche ist zu vermieten. Monte Paradiso 257. 1854

Schön möbliertes großes parkettiertes Zimmer zu vermieten. Via Nicolo Tommaseo Ede Via Fachinetti 120. 1853

Zu vermieten Zimmer, Kabinett und Küche in Via Domizia. Anzufragen Via Nicolo Tommaseo 21. 1851

Möbliertes Zimmer mit Meeres Aussicht eventuell mit Rost zu vermieten. Piazza Minsea Nr. 1, 2. Stod links. 1857

Hochdächer der romanischen Philologie erhielt Unterricht im Italienischen und Französischen Ital. Literatur und Konversation für Vorgesetzte. Piazza Carli 1, 1. Stod rechts. 1858

Ein schöner großer Schreibbild, Bücherstallage, Vor- Gasufer, Gasofen, zu verkaufen. Via Verdi 24, 1. Stod. 284

Zu vermieten möbliertes Zimmer mit separatem Eingange. Via Bergerio 15, 2. Stod. 1848

Mehrere möblierte Zimmer zu vermieten. Via Promontore 4, 1. Stod. Durchstoss ein Sparheb zu verkaufen. 1850

Benzinmotor $\frac{1}{2}$ PS zu kaufen gesucht. Eventuell auch mit Heißluftmotor. Anträge an die Administration. 1846

Deutsche Bedienkraft wird gesucht zur Ausbildung. Vorstellung nur nachmittags 3 Uhr. Adresse in der Administration. 1839

Zu vermieten mit 1. September Wohnung mit drei Zimmern, Küche mit ganzem Komfort. Via Besenghi 54, 1. Stod (Billa). Anzufragen bei Gossich, Markthalle Nr. 2. 321

Reit möbliertes Kabinett prompt zu vermieten. Via S. Felicita 4, 4. Etage links. 321

Zu vermieten 2 Zimmer und Küche. Via Carlo De Franceschi 3. Anzufragen im Höher-Bierdepot. 323

Sogleich zu vermieten Herrschaftswohnungen im neuen Hause Ede Via M. Nicolo Tommaseo (Brato sette Moretti). 324

Flossenrode, weiße Hosen und Jaden sind billig zu verkaufen. Via Genova 9, 3. Stod. 324

Zu vermieten ein Zimmer (eventuell mit Rost) gegenüber der deutschen Staatsvolksschule, Via Castropola 52, ebenerdig. gr.

Herrschafftswohnung bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Speiseküche, Bad, offene und geschlossene Terrasse, Gas- und elektr. Licht, Wasser, zu vermieten. Via Carlo De Franceschi 39. 1842

Polierte Schlafzimmerschrank billig abzugeben. Via Monte Cappelletta 2, 1. Stod. 1841

Wohnung zu vermieten, bestehend aus 7 Zimmern, Küche und Badzimmer. Nähre Auskunft im Narodni Dom, 1. Stod rechts. 905

Haus Seraschin, Via Giusla Nr. 9, 3. Stod, große Wohnung, 6 Zimmer, Küche etc. ab Oktober zu vermieten. 330

Nauticus, Jahrbuch für Seefreunde 1912. 22 Abbildungen, 57 Seiten zu. Geb. Kr. 7.20. Vorläufig in der 22

Schrinner'sche Buchhandlung (E. Mabler).

Gesucht wird ein Platzagent zum Vertriebe einer Spezialität.

Offerten sind mit Angabe der Sprachenkenntnisse an die Administration des Blattes zu richten. 201

Am Monte Paradiso

neues Stadtviertel, sind mehrere Bauparzellen zu 4 Kronen per Quadratmeter zu verkaufen. Auskunft beim Eigentümer Andreas Turak, Holzdepot, Piazza Siana, gegenüber dem Verpflegsmagazin (Tramwayhaltestelle). 290

Autotaxameter

Standplatz vor dem Marinekasino.

Bei telephonischen Bestellungen bediene man sich sowohl tags als auch nachts der Nr. 181.

Hochachtungsvoll, die Unternehmung
Franz Bisiat.

Sanitätsgeschäft „Histria“

POLA, Via Sergio Nr. 61.
Richtige Quelle für Bandagen, Gummiläden, Bettsteinlagen, Bruchbänder, Gummistärps, Leibbinden nach Maß. — Lager aller Systeme Gürtel und Monatsbinden, Irrigatore, Leibschnüren etc. Medizinische Seifen, diätetische Präparate u. Nährzucker, Soxhlet-Präparate. — Hygienische Windel „Tetra“, besonders für Sklaven geeignet. — Echte Pariser Spezialitäten von 2 bis 12 Kronen per Dutzend. — (Gummispezialitäten werden auf Verlangen per Post zugeschickt und wird für gute Ware garantiert.) 17

Im Geistertal.

Ein Roman von der Insel Mallorca von Annibale Borthé.

(Copyright 1911 by Anna Wothe, Leipzig.)

„Fischschiffe, mit denen wir in die Zimmer fliegen können, haben wir leider noch nicht, meine Liebe. Er ist also ganz ordnungsgemäß auf seinen zwei Beinen durch die Tür dort, und auf meinen Befehl bei mir erschienen und hat mit uns gemeinsam den Tee genommen.“

„Unerhört“, murmelte die Exzellenz, unfähig, sich noch länger zu beherrschen.

„Wie meinten Sie?“ Die Stimme der Prinzessin war scharf und schneidend.

„Hoheit verzeihen,“ stammelte die Taten.

„Es ist gut,“ winkte die Prinzessin mit der Hand. „Sie tun ja wohl nur Ihre Pflicht. Ich aber wollte Ihnen nur sagen, daß ich von heute an, so lange ich noch auf Mallorca bleibe, selbst bestimmen werde, was ich tun darf und was ich lassen muß. Richtet Sie sich gefälligst danach. Im übrigen wünsche ich heute mit Gedulde v. Lübben allein zu speisen. Wenn ich, beste Gräfin, wieder Ihrer Dienste bedarf, werde ich Sie benachrichtigen lassen. Das gilt auch für Sie, mein lieber Herr v. Bunkens!“

Der Kammerherr klappete ganz zusammen. Allerhöchste Ungnade, das gab ihm den Rest.

Im nächsten Augenblick bohrten sich die kleinen, dunklen Perläugn und die blau-blauen der Gräfin ineinander, als sie sich im Bortzimmer gegenüberstanden.

„Das haben Sie nun von ihrer Tottie, meine Beste,“ hörte der Kammerherr. „Ich habe e ja immer gesagt, wir spannen das Seil zu straff.“

„Quatschen Sie nicht so albern, Bunkens. Wir können uns doch nur an unsere Vor-

schriften halten. An der ganzen Geschichte ist lediglich dieses Frauenzimmer, die Lübbens, schuld. Stand sie nicht so unfehlbar dabei, als ginge sie die ganze Geschichte nichts an? Die Prinzessin ist rein vernarrt in das Mädel und die natürlich nutzt ihre Macht aus. Na, ich brenne auf die Ankunft des Prinzen, da wird ja wohl ein anderer Zug in die Geschichte kommen. Was sagen Sie bloß dazu, daß die Prinzessin und die Lübbens heimlich Spaziergänge machen?“

„Frägen Sie lieber, wie es geschehen konnte, daß wir nichts davon merkten,“ meinte der Kammerherr trocken, sein Monokel fester ins Auge stemmend, „Himmelssonnerwetter, wenn ich bedenke, was das alles für Folgen haben könnte.“

„Natürlich, wenn Sie immersort hintrr den hübschen Araberinnen herlaufen, und die übrige Zeit — —“

„Mit mir Partien spielen,“ ergänzte der Kammerherr lächelnd. „Rein, beste Gräfin, mit Anklagen gegeneinander kommen wir nicht weiter. Zusammen müssen wir gehen, verstehen Sie, zusammen. Was meinen Sie denn, was der Verwalter bei Ihrer Hoheit gewollt hat?“

Ein Lauer lag in seiner Stimme, ein Lauer in seinem Blick.

Die Taten schlug die blässen Augen verzweifelt nach oben.

„Etwas schwach von Begriffen, lieber Bunkens. Was soll er den gewollt haben? Er soll für Baron Langenau wahrscheinlich, und sie neigte ihren Kopf leicht zu dem Ohr des Kammerherrn und tuschelte ihm geheimnisvoll etwas zu.“

Der Kammerherr fuhr ganz entsetzt zurück.

„I nee“, wehrte er.

„Doch, doch,“ eiserte sie, „aber wir wachsen, Bunkens, wir wachsen. An uns soll es nicht liegen! Wie dürfen nicht dulden, daß abermals

ein Standal über unser Herrscherhaus hereinbricht, wie müssen wachsen, Bunkens, wachsen!“ Sie überkreisen, Gräfin.“

„Na, wir werden ja sehen. Ich holte es für meine Pflicht, sobald der Prinz hier ist, Seiner Hoheit ordentlich die Augen zu öffnen. Ich rechne dabei natürlich auf Ihre Unterstützung, Bunkens.“

Der Kammerherr verbeugte sich tief.

„Ich stehe ganz zu Ihrem Befehl, Gräfin!“

„Sie sind doch mein einziger Freund,“ rief sie bedeutungsvoll, ihm ihre dicke Hand reichte id, die er galant an die Lippen führte. „Wir zwei, Bunkens, wir bleiben doch die beiden, nicht wahr?“

Sie nickte ihm fast zärtlich zu. Dann rauschte sie hinaus, ihm noch einmal von der Lippe her zwinkend.

„Verdammt, alte Schachtel,“ murmelte Bunkens, „na, wenn ich sie nicht brauchte, dann wünschte ich sie auch dahin, wo der Pfleißer wächst. Ach so, da sind wir ja schon.“

lächelte er, dann in sich hinein, und leise eine flotte Walzermelodie auf den Lippen, schlenderte er durch die breiten Marmorgänge des Schlosses, um zu erproben, ob nicht irgendwo eine der schönen Araberinnen zu erwischen war, deren Herzen für sich zu entflammen, seit einiger Zeit seine wichtigste Lebensaufgabe schien.

Wer weiß, wie es wurde, wenn der Prinz mit Gefolge erst eingezogen war in das stillle Rosenhof. Da mußte man die Zeit nutzen.

Und wie ein Lachen und ein Ricken ging es durch die Marmorhallen, ein Gleiten, Hoschen und Flüstern von schlanken, braunen Mädchengestalten mit flatternden, durchsichtigen Gewändern, daß es aussah, als trügen sie silberne Füllgel.

Atemlos stand der Kammerdiener vorwärts, den lachenden Mädchen nach. Nur eine wollte er hochziehen, und ihr einen Kuss auf die schweren Lippen drücken. Die eine, die seine,

Hölzerne Steintragen und Schiebekarren

in allen Größen, sowie Schaufel- und Krampenstiele, ferner Hammer- und Hackenstiele stets zu haben in der

Eisen- und Küchengerätehandlung Joh. Paulettas Port Aurea

Schiffsdrucksorten-Verlag Jos. Krmpotic, Pola

Die patentierten aufeinander und
nebeneinander verbindbaren

Original-Reformkästen

bleiben trotz Nachahmungen das Vollkommenste, zur geordneten, staubfreien Aufbewahrung von

Akten, Schnellheftern, Noten, Manuskripten, Drucksachen, Preislisten, Zeitungen, Papieren jeder Art, Mustersachen, zur Anlegung ganzer Registraturen usw.

und sind durch ihre solide, sachgemäße, saubere Arbeit und überaus leichte, bequeme Handhabung längst ein

unentbehrliches Hilfsmittel

für

Kaufmännische Büros, Behörden, Rechtsanwälte, Banken, Versicherungsgesellschaften, Auskunfteien

u. s. f.

im In- und Auslande geworden.

Zu haben bei der Firma Jos. Krmpotic, Pola, Piazza Carli 1.

Suleima, mit den brennend roten Granatblüten in dem dunklen Haar.

Seht, jetzt hatte er sie erreicht. Sein Atem ging schwer. Schon haschte seine knöcherne Hand nach ihrem lichten Gewand, da klappte eine Tür direkt vor seiner Nase zu, und Suleima war verschwunden.

Er hörte nur ihr Lachen und Flüstern mit Vidi, der braune Gesellschafter.

„Verschluß!“ brummte der Kammerherr vor sich hin. „Die dummen Gesäßköpfe lachen noch über mich, aber Södö sind sie, bei Gott, so schön wie ein Morgenraum!“

Mare von Lübben war, seitdem sie unlängst mit ihrer Gebieterin beim Frater Tamadeus gewesen, schon oft wieder in ihren Freistunden, wo die Prinzessin ihrer nicht bedurfte, ganz allein ins Geistertal gekommen.

Es gab zwar noch andere, wundervolle Spaziergänge in der Umgebung des Schlosses und auch der Weg nach Baldemosa war von ganz eigenartiger Schönheit, aber Mare empfand die unsagbare Poetie und den größten Zauber des Geistertales immer wieder mit jubelndem, dankbarem Herzen, und sie benutzte jede Gelegenheit zu einem Streifzug in das herrliche Geistertal.

Die Prinzessin lächelte nachsichtig zu der Schwärmerin ihrer jungen Hofdame und sagte wohl schalkhaft:

„Läßt Dich nicht von der Taten bei Deinen Aufzügen erwischen, Liebling. Sie wird Dein Herumstreifen gewiß furchtbar unschicklich finden, aber ich würde auch nicht, was ich an Deiner Stelle lieber täte. Zugem scheint es mir ganz sicher im Geistertal!“

(Fortsetzung folgt.)

Kautschukstempel

Liefert schnell und billig Jos. Krmpotic, Pola.